Ueber ein neues Pariser Mittel gegen Sommersprossen und andere Fehler der Haut;

von
Wittstein.

Das Pariser Mittel befindet sich in einer etwa 6 Unzen fassenden, starken weissen Flasche mit quadratischer Grundfläche und abgestumpften Seitenkanten. Auf einer Seitenfläche steht eingebrannt:

Candès et Cie.
Lait antéphelique.
Paris.

Die übrigen drei Seitenflächen sind mit einem Papier beklebt, auf welchem Folgendes gedruckt zu lesen ist:

Lait antéphelique

contre les

Taches et boutons du visage

éphélides, taches de rousseur, son, tentilles, masque de grossesse, hale, rougeurs, piqures d'insectes, efflorescences, rugosités, etc.

Prix du flacon à Paris: 5 Fr.

Paris, Candès et Cie., 26. boulevard Saint-Denis, 26.

Den Inhalt der Flasche bildet eine weisse, trübe, stark nach Campher riechende, campherartig und metallisch schmeckende, schwach sauer reagirende Flüssigkeit, aus welcher sich in der Ruhe ein starker flockiger Absatz ablagert; das darüber stehende Liquidum ist waserhell.

Eine Portion der zuvor durch Schütteln gleichförmig gemengten Flüssigkeit wurde auf ein Filter gebracht, der Inhalt desselben so lange mit destillirtem Wasser ausgewaschen, bis dieses keine saure Reaction mehr annahm, und dann getrocknet. In dem Filtrate fanden sich Quecksilber, Ammoniak, Chlor, Schwefelsäure, und in ganz geringer Menge: Blei, Eisen, Kalk, Magnesia, Natron, Phosphorsäure, stickstoffhaltige organische Materie.

Der Filterinhalt bildete nach dem Trocknen gelblich-weiße spröde, stark campherartig riechende Stücke. Für sich erhitzt, verkohlte er unter Ausstossung stark hornartig riechender Dämpfe, verglimmte dann nach und nach und hinterliess einen ganz weissen Rückstand, der sich bei näherer Prüfung als schwefelsaures Bleioxyd erwies. Da zu vermuthen war, dass dieser Körper ebenfalls Quecksilber enthalte, so erhitzte ich einen Theil davon in einer Retorte und fing die flüchtigen Destillationsproducte auf. In der That zeigten sich im Halse der Retorte, so wie am Boden der Vorlage mehrere kleine Kügelchen des genannten Metalles. Das wässrige Destillat wurde filtrirt und auf Chlor, Schwefelsäure und schweflige Säure geprüft, aber nur ersteres gefunden. Der in dem Geheimmittel als weisser flockiger Niederschlag befindliche Körper enthielt mithin: schwefelsaures Bleioxyd, Quecksilberchlorid und eine stickstoffhaltige organische Materie, letztere ohne Zweifel Albumin.

Die quantitative Analyse führte man in nachstehender Weise aus. 1000 Gran des Mittels wurden zunächst durch Filtriren und Auswaschen in den flüssigen und festen Antheil geschieden.

A. Der flüssige Antheil.

a) In die Hälfte desselben leitete man Schwefelwasserstoff, sammelte den erst weiss, dann braun und zuletzt schwarz gewordenen Niederschlag auf einem tarirten Filter, wusch und trocknete ihn bei 100°. Er wog 3,6 Gran; es berechnen sich also für die ganze Flüssigkeit 7,2 Gr. In einer unten geschlossenen Glasröhre erhitzt, verflüchtigte sich dieser Niederschlag bis auf einen ganz geringen Antheil, der in Schwefelblei betand, aber kaum wägbar war und daher nicht weiter berücksichtigt wurde. Jene 7,2 Gr. enthalten mithin, als HgS betrachtet, 6,20 Gr. Quecksilber.

Die von dem Schwefelquecksilber getrennte Flüssigkeit wurde aufgeköcht, mit Salpetersäure versetzt, ein-

geengt, dann mit Ammoniak übersättigt, der entstandene weissliche flockige Niederschlag gesammelt und geglühet. Er wog 0,20 Gr., doppelt 0,40 Gr. und bestand aus phosphorsaurem Kalk mit etwas phosphorsaurer Magnesia und Eisenoxyd.

Die von dem durch Ammoniak erzeugten Niederschlage abfiltrirte Flüssigkeit gab auf Zusatz von oxalsaurem Ammoniak neuerdings eine Trübung, welche durch Glühen 0,24 Gr. kohlensauren Kalk lieferte, worin 0,134 Gran Kalk; doppelt 0,268 Gr. Kalk.

Die von dem oxalsauren Kalke geschiedene Flüssigkeit hinterliess nach dem Eintrocknen und Glühen einen sehr geringen weissen Rückstand, der sich als schwefelsaures Natron erwies.

b) Die andere Hälfte des flüssigen Antheils lieferte durch Füllen mit salpetersaurem Silberoxyd 5,4 Gr. Chlorsilber, worin 1,334 Gr. Chlor; doppelt 2,668 Gr. Chlor. Ferner durch Füllen mit salpetersaurem Baryt 2,30 Gr. schwefelsauren Baryt, worin 0,79 Gr. Schwefelsäure; doppelt 1,58 Gr. Schwefelsäure.

Die Vertheilung des Chlors und der Schwefelsäure auf die in a) ermittelten Basen würde sich folgendermaassen gestalten. 6,20 Gr. Quecksilber geben mit 2,20 Gran Chlor 8,40 Gr. Quecksilberchlorid; in einer Unze (480 Gr.) Flüssigkeit befinden sich also 4 Gr. Quecksilberchlorid aufgelöst! Die restirenden 0,468 Gr. Chlor entsprechen 0,706 Gr. Ammoniumchlorid (das Ammonium wurde nicht besonders bestimmt).

0,268 Gr. Kalk bilden mit 0,383 Gr. Schwefelsäure 0,651 Gr. schwefelsauren Kalk. Die übrigen 1,177 Gr. Schwefelsäure müssen als an Bleioxyd, Eisenoxyd und Natron gebunden betrachtet werden.

B. Der feste Antheil.

Er wog im lufttrocknen Zustande 22 Gr., roch stark nach Campher und konnte erst durch längeres Aussetzen einer Temperatur von 100° C. von dem letzten Reste

Campher befreit werden, wobei ein Gewichtsverlust von 2,90 Gr. statt fand, der indessen nicht allein auf Rechnung des entwichenen Camphers, sondern auch hygroskopischen Wassers zu setzen ist.

Von den zurückgebliebenen 19,10 Gr. wurde die Hälfte zur Bestimmung des schwefelsauren Bleioxyds verwendet, indem man sie an der Luft so lange erhitzte, bis alle Kohle verglimmt war. Der weisse Rückstand (schwefelsaures Bleioxyd) wog 3,45 Gr., doppelt 6,90 Gr.

Die andere Hälfte vermengte ich mit dem dreifachen Gewichte reinen kohlen-sauren Natrons durch Zusammenreiben innig, erhitzte das Gemenge bis zur Zerstörung aller organischen Substanz, behandelte den Rückstand mit Wasser, filtrirte, übersättigte das alkalische Filtrat mit Salpetersäure und fällte die saure Flüssigkeit mit salpetersaurem Silberoxyd. Der Niederschlag wog 0,656 Gr., enthielt also 0,162 Gr. Chlor. Die doppelte Menge Chlor (0,324 Gr.) entspricht 1,238 Gr. Quecksilberchlorid, welche also in dem gesammten festen Antheile (19,10 Gr.) des Mittels enthalten sind. Zieht man diese 1,238 Gr. Quecksilberchlorid und obige 6,90 Gr. schwefelsaures Bleioxyd von 19,10 Gr. ab, so bleiben noch 10,962 Gr. übrig, welche die stickstoffhaltige Materie repräsentiren. Letztere beträgt folglich beinahe neunmal mehr als das damit verbundene Quecksilberchlorid — eine befriedigende Bestätigung einer Reihe von Versuchen, die ich vor längeren Jahren über die Zusammensetzung des Niederschlags, welcher durch Fällung einer Quecksilberchloridlösung mit Eiweiss entsteht, angestellt habe*).

Es erhebt sich nun noch die Frage, auf welche Art das in Rede stehende Mittel bereitet worden ist? Offenbar durch Versetzen einer salmiakhaltigen Sublimatlösung mit Eiweisslösung und schwefelsaurem Bleioxyd; die Phosphate, das Eisen, Natron rühren von dem Eiweiss, der Gyps entweder vom angewandten Brunnenwasser

*) Repertor. für d. Pharm. 1840. LXXII. 162.

her, oder er hing dem Bleisulphate an. Auf 1000 Gewichtstheile des Mittels kommen etwa 10 Quecksilberchlorid, 1 Salmiak, 140 Eiweiss*), 7 schwefelsaures Bleioxyd, 2 Campher und 840 Wasser.

Analyse eines Gichtknotens;

von

W. Pfeffer,

Apotheker in Grebenstein.

Von einem schon lange an Gicht leidenden Manne, bei dem die sich bildenden Gichtknoten zuweilen aufbrechen, erhielt ich kürzlich eine kleine Menge der Concretion, die aus einem Fingergelenkknoten herausgenommen war, und da es in pathologischer Hinsicht wohl nicht ohne Interesse ist, unternahm ich die Analyse derselben.

Es war eine weisse, im Anfang etwas weiche, an der Luft mit der Zeit erhärtende Masse von körnig krystallinischem Gefüge, mit Zellensubstanz durchwoben, leicht zerschneidbar, auch wohl zerreibbar, mit erdigem Bruch.

Bei der qualitativen Analyse ergab sich Folgendes:

Mit kaltem Wasser übergossen, die abfiltrirte Flüssigkeit zum Kochen gebracht, gelatinirte sie weder für sich, noch nach Säurezusatz, zeigte sich also frei von Eiweiss. Aber die Flüssigkeit mit Silbersolution versetzt, gab einen weissen, in Salmiakgeist völlig löslichen Niederschlag, also chlorhaltig.

Mit Kalkwasser eine kleine Menge der Substanz behandelt, zeigte sich frei von Syntonin.

Mit Wasser gekocht, löste sich ein kleiner Theil, der sich bei nachheriger Untersuchung als harnsaures Natron zu erkennen gab.

*) Nach früheren, a. a. O. mitgetheilten Versuchen, enthält ein gewöhnliches Hühnerei durchschnittlich 6 Drachmen flüssiges, und dieses $\frac{1}{12}$ seines Gewichts trocknes Eiweiss.